

den in Zusammenhang gebracht (Orr 1976, Brit. Birds 69: 265–271). Die wenigen Herbstfunde in Mitteleuropa dieser von Nordeuropa nach Südosten ziehenden Art (Zink 1973, Der Zug europäischer Singvögel, Radolfzell) erlauben aber noch keine weitere Interpretation.

Lukas Jenni,
Schweizerische Vogelwarte Sempach

Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* im Puschlav, Graubünden

Am 11. Juni 1979 gegen 8 Uhr morgens vernahm ich bei Le Prese, 970 m ü. M., am Nordende des Lago di Poschiavo, einen mir unbekanntes Gesang. Der Vogel, der mir vorerst nur seinen roten Kopf zeigte, saß im Wipfel eines Kirschaumes nur wenige Meter von einem der Häuser des Weilers entfernt. Während rund 10 Minuten sang er ununterbrochen und verschwand schließlich im Gebüsch eines Nachbargartens. Ich fand also genügend Zeit, mir die Gefiedermerkmale zu notieren, aufgrund deren ich den Sänger als ausgefärbtes Karmingimpel-♂ ansprach. Nach den Angaben in Stjernberg (1979, Acta Zool. Fenn. 157: 4) war der Vogel mindestens zweijährig. In der Folge konnte ich ihn am Abend des gleichen Tages und am Morgen des 13. Juni nochmals beobachten. Dabei ließ er mich zuweilen bis auf 15 m herankommen. Er hielt sich in einem Gebiet von etwa 400 × 200 m rund um das Bauerngut «Cavresc» auf. Das Landschaftsbild wird hier durch feuchte Mähwiesen geprägt, die, von einem erlengesäumten Bächlein durchzogen, im Osten an die Poschiavino und im Westen an die ersten Häuser, Gärten und Obstbäume von La Prese angrenzen. Einmal sah ich den Vogel Flugsamen von Löwenzahn *Taraxacum* ablesen. Trotz Nachsuche bekam ich ihn am 12. und am 30. Juni nicht mehr zu Gesicht. Vermutlich handelte es sich um ein umherstreichendes, unverpaartes ♂, eine bekannte Erscheinung am Rande von Verbreitungsarealen.

Da die Beobachtung von der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission anerkannt wurde, verzichte ich hier auf eine Wiedergabe der festgestellten Merkmale; ich darf aber beifügen, daß ich im Frühling 1980 den Karmingimpel im Norden und Osten von Polen ausgiebig beobachten konnte und dabei meine Bestimmung von 1979 bestätigt sah. Beim Vorkommen von Le Prese scheint es sich um den ersten schweizerischen Nachweis eines eindeutigen Wildvogels zu handeln, jedenfalls in diesem Jahrhundert. Die älteren Angaben (von Burg 1925, Katalog der Schweizerischen Vögel 15: 2731–32) sind wenig glaubwürdig oder nicht nachprüfbar. So steht ein Vogel im Jugend- oder ♀-Kleid (nach eigener Kontrolle im Sommer 1980) im Genfer Museum mit der Bezeichnung «Genève 1880» (Cat. 701/16), von dem man annehmen darf, daß es sich um eines der drei bei Genf gefangenen Exemplare handelt, die von Fatio (1899, Faune des Vertébrés

de la Suisse, Oiseaux: 691) erwähnt werden, jedoch alle aus zweiter Hand (vgl. de Schaek 1907, Bull. Soc. Zool. Genève 1: 56); da Fatio den Namen seines Gewährsmannes nicht angibt, ist genaueres über die Herkunft nicht zu ermitteln. Die Art fand deshalb keine Aufnahme in die Listen von Meylan & Haller (1946, Vögel d. Heimat 16: 131–179) und Sutter et al. (1959, Orn. Beob. 56: 69–93). Drei neuere Beobachtungen, zwei aus der Umgebung von Genf und eine aus dem Rheintal, betreffen wahrscheinlich Gefangenschaftsflüchtlinge (Winkler 1978, Vögel d. Heimat 49: 65).

Ein Auftreten in der Schweiz war jedoch früher oder später zu erwarten, denn schon seit längerer Zeit macht sich in Mittel- und Nordeuropa ein Populationsanstieg verbunden mit einer Arealerweiterung bemerkbar. Seit den siebziger Jahren mehren sich die Brutnachweise und Brutzeitfeststellungen östlich der Schweiz. So brütete der Karmingimpel 1975 bereits an mindestens vier Orten in Österreich, davon drei in der Steiermark (Mazzucco, Czikieli & Busch 1974, Egretta 17: 49–59; Czikieli 1976, Egretta 19: 1–10; Czikieli, Hable & Lauerer 1977, Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 6: 53–57). Bis 1979 ist die Art von mindestens 33 Lokalitäten Österreichs gemeldet worden (Winkler 1979, Egretta 22: 29; Daten aus dem «Orn. Informationsdienst» der Österr. Ges. f. Vogelkunde), und die Anzahl anwesender Vögel in den verschiedenen Jahren dürfte ein Mehrfaches davon betragen haben. 1978 und 1979 brüteten Karmingimpel auch erstmals in Jugoslawien unweit Ljubljana, Slowenien (Sere 1980, Acroceph. 1: 13–16). In Bayern sind 1970–1979 an mindestens zehn Orten Karmingimpel zur Brutzeit beobachtet worden, ein Brutnachweis steht aber noch aus (Willy 1976, Anz. Orn. Ges. Bayern 15: 99–100; Wüst ibid. 218–219; Bezzel & Lechner 1978, Die Vögel des Werdenfeller Landes: 220; Bezzel, Lechner & Ranftl 1980, Arbeitsatlas der Vögel Bayerns: 194; E. Bezzel und J. Reichholf briefl.). In Nordtirol wurde die Art u. a. 1977 westlich von Innsbruck und 1979 im Lechtal zur Brutzeit gefunden (Landmann 1979, Egretta 22: 84–85) und 1979 gelang auch die erste Feststellung im Vorarlberg (♂♀ 23.6.–20.7. Stuben am Arlberg, Brüten möglich, Kilzer & Kilzer 1980, Egretta 23: 42–43). In Baden-Württemberg wurde vom 19.5. bis 9.6. 1975 ein ♂ bei Bad Wurzach gesehen, also etwa 50 km nordöstlich vom Bodensee (Schneider & Berthold in Czikieli 1976 l.c.).

Beim Durchgehen der oben erwähnten Quellen fällt die Häufung von Beobachtungen in einzelnen Ostalpentälern auf (z. B. an der Mur und an der Enns mit Seitentälern, Steiermark), während Angaben aus anderen Landesteilen (etwa Oberösterreich, Burgenland, Kärnten, weite Gebiete in Salzburg, Nordtirol) und aus den italienischen Alpen mindestens zur Brutzeit weitgehend fehlen. Das könnte dadurch bedingt sein, daß durch die Meldungen eher die Tätigkeit und Verbreitung der Beobachter als die tatsächliche Verbreitung der Vögel

dokumentiert wird. Eine intensivere Nachsuche in den letzterwähnten Gegenden erscheint deshalb besonders erwünscht.

Alle bis jetzt bekannten Brutnachweise liegen östlich einer Linie Salzburg-Ljubljana. Die Mehrheit der Meldungen aus dem westlichen Österreich, aus Bayern, der Schweiz u. a. betreffen einmalige Feststellungen oder dann Vögel, die ein paar Wochen gesungen haben und darauf verschwunden sind. Meist handelte es sich wohl um Einzelvögel, doch läßt sich nicht völlig ausschließen, daß z. B. das ♂ vom Puschlav nicht doch verpaart war. Stjernberg (l.c.: 8) hat nämlich anhand markierter Vögel gezeigt, daß das ♂ bis zu 1 km vom Nest entfernt Nahrung suchen oder auch singen kann! Bei künftigen Beobachtungen singender Karmingimpel sollte also ein entsprechender Umkreis nach möglichen ♀ abgesucht werden.

Die bis heute bekannten Vorkommen im Ostalpenraum erstrecken sich vertikal vom Talboden (z. B. Umgebung von Wien, München, Salzburg, Ljubljana u. a.) bis gegen 1000 m oder mehr. So kommen inskünftig weite Teile der Schweiz für den Karmingimpel in Frage, solange sie zu den «offenen» Landschaftstypen gehören und folgende Merkmale aufweisen: Hecken und Jungwuchs (inkl. Wacholder, niedrige Koniferen), Hochmoore und andere Feuchtgebiete (mit Weiden, Erlen usw.), Park- oder Gartenlandschaften.

Der Studie von Stjernberg (l.c.: 69f.) entnehmen wir die wichtige Feststellung, daß sich die finnische Karmingimpel-Population von den vierziger bis zu den siebziger Jahren um das Dreißigfache vermehrt hat, wobei die Zunahme offensichtlich dadurch beschleunigt wurde, daß die Art in offenen, vom Menschen geschaffenen Biotopen im Durchschnitt etwa doppelt soviele Junge pro Paar und Jahr hochbringt als in den ursprünglichen Lebensgebieten mit geschlossener Vegetation. Im übrigen manifestiert sich die Bestandeszunahme in Mittel- und Nordeuropa nicht nur in einem Anstieg der Paarzahlen in den Brutgebieten, sondern auch in einem Anstieg der Durchzugsmeldungen z. B. in Großbritannien (Sharrock 1976, Rare birds in Britain and Ireland: 284).

Danksagung: Für wertvolle Hinweise habe ich Dr. E. Bezzel, Garmisch-Partenkirchen, Ing. P. Prokop, Wien, und Dr. J. Reichhoff, München, zu danken. Dr. R. Winkler, Basel, L. Jenni, Sempach, und Dr. E. Sutter, Basel, bin ich für ihre Hilfe bei der deutschen Bearbeitung des Beitrages verpflichtet.

Résumé. Un mâle adulte de Roselin cramoisi a été observé les 11 et 13 juin 1979 à Le Prese, près du lac de Poschiavo, Grisons. Il semble s'agir de la première donnée certaine d'un individu sauvage de cette espèce en Suisse au XXe siècle. Cette donnée coïncide avec une augmentation numérique et une extension géographique considérable de cet oiseau, aussi bien en Scandinavie qu'en Europe centrale, et plus particulièrement dans les Alpes orientales.

Raymond Lévêque,
Schweizerische Vogelwarte Sempach

Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* im Oberengadin, Graubünden

Am 27. Juni 1980 konnten wir unabhängig voneinander bei Samedan je einen Karmingimpel beobachten. Die Beobachtungsorte liegen etwa 1,4 km auseinander. Nachdem die Schweizerische Avifaunistische Kommission unsere Artbestimmung anerkannt hat, seien hier unsere Berichte bekanntgegeben:

Etwa um 10 Uhr wanderte ich (M.J.) von Samedan her auf dem Inndamm gegen den Gravatschasee. Auf einer Weide *Salix purpurea* sah ich einen mir unbekanntem Finkenvogel, der damit beschäftigt war, Blattknospen anzupicken. Er war nicht scheu und ich konnte ihn mehrere Minuten betrachten. Sofort fiel mir die ausgedehnte, intensive Rotfärbung an Kopf und Brust und – etwas heller – am Bürzel auf. Der Vogel schien allein zu sein. Er flog dann ans Bachufer, wo er im dichten Pflanzengewirr verschwand. Kurz nachher hörte ich von dort einen mir unbekanntem Gesang, konnte den Sänger aber nicht entdecken. Nach dem Studium der einschlägigen Literatur zu Hause war ich sicher, einen Karmingimpel beobachtet zu haben. Auch der vernommene Gesang stammte vermutlich von diesem: als W.B. das Karmingimpellied imitierte, tönte es sehr ähnlich, ebenso bestärkte eine Wiedergabe auf der Kosmos-Schallplatte meine Vermutung.

Unverhofft vernahm ich (W.B.) am Dorfrand von Samedan um 13.15 Uhr aus dem fahrenden Auto kräftigen Gesang, der mich sofort an den Karmingimpel erinnerte. Diesen kannte ich aus der Steiermark, zudem hatte ich kurz zuvor anlässlich der Ala-Exkursion nach Bayern in der Vogelwarte Garmisch-Partenkirchen einen Film über diese Art gesehen und Tonbandaufnahmen vom Gesang gehört. Ein Vorkommen im Engadin erschien mir jedoch unmöglich, und ich fuhr verlangsamt weiter in der Annahme, daß vielleicht eines der in der Nähe brütenden Braunkehlchen spottete. Als der Gesang erneut ertönte und ich zurückkehrte, war dann der Sänger sofort entdeckt und erwies sich als wirklicher Karmingimpel. Er saß am Rande eines lockeren Lärchenwäldchens auf halber Höhe einer Lärche und sang eifrig, von der eben durchgebrochenen Sonne beschienen. Das Wetter war an diesem Tage recht kalt; Schnee, Regen und Aufhellungen wechselten in rascher Folge. Unter ausgezeichneten Bedingungen konnte ich nun den seltenen Gast aus etwa 15 m Entfernung während fünf Minuten beobachten. Brust, Kehle und Kopfplatte waren lebhaft karminrot gefärbt, wenn auch nicht ganz so intensiv wie etwa auf der Abbildung im «Peterson», der Bauch – soweit sichtbar – erschien sehr hell. Beim Herauspressen der klangvollen Gesangsstrophen standen die Federn an Kehle und Scheitel etwas ab.

Etwas später, als ich das Lärchenwäldchen nochmals aufsuchte, war der Gimpel verschwunden, doch hörte ich ihn 100 bis 150 m weiter bergwärts